



# Neujahrsempfang Stadt Kassel 18. Januar 2020

Rede  
Oberbürgermeister Christian Geselle

Bitte die Sperrfrist 18. Januar 2020, 16.30 Uhr, beachten. Danke!

Es gilt das gesprochene Wort!

Meine sehr geehrten Damen und Herren,  
ich begrüße Sie sehr herzlich zum Neujahrsempfang der Stadt Kassel, auch im Namen des Stadtverordnetenvorstehers Volker Zeidler, der Kolleginnen und Kollegen des Magistrats, der Stadtverordnetenversammlung sowie der Stadtverwaltung.

Schön, dass Sie alle unserer Einladung so zahlreich gefolgt sind und ich hoffe, Sie sind gut und gesund in die 20er Jahre gekommen. Ihnen allen ein herzliches Willkommen im Kasseler Rathaus.

Vielen Dank an die Musikschule Kassel für den originellen Auftakt. Wir hören und sehen später noch mehr von Euch. Mein Dank gilt auch dem Blasorchester des TSV 1891 Kassel-Oberzwehren für die musikalische Begrüßung.

Meine Damen und Herren,  
ich habe lange überlegt, wie ich die diesjährige Neujahrsansprache beginne. Eigentlich wäre der Einstieg einfach gewesen. Alle wichtigen Themen, an denen wir seit 2017 kontinuierlich arbeiten, gibt uns unsere Strategie für das beste Zuhause vor.

Arbeit und Bildung, Digitalisierung, Mobilität; insbesondere die Themen Schule der Zukunft und Radverkehr, haben sich dabei im Film wiedergefunden. Mein lieber Rikscha-Fahrer Gerrit Bamberger, dank Dir war der Einstieg wieder sehr humorvoll.

Doch im Rückblick auf das Jahr 2019 schauen wir leider auch auf viele ernste Themen und traurige Ereignisse.

Schlussendlich bin ich auf den Neujahrswunsch an das deutsche Volk von Walther Rathenau gestoßen. Der Industrielle, Politiker und Schriftsteller formulierte 1921, also vor 99 Jahren, unter anderem:

*Weniger Rede, mehr Gedanken;  
weniger Interessen, mehr Gemeinsinn;  
weniger Vorsatz, mehr Willen;  
weniger Zwiespalt, mehr Charakter.*

Wie Reichsfinanzminister Matthias Erzberger ein Jahr zuvor, wurde Reichsaußenminister Walther Rathenau im Juni 1922 von Mitgliedern der rechtsextremen Organisation Consul ermordet. Einige Tage vorher hatte diese

terroristische Vereinigung bereits versucht, unseren damaligen Oberbürgermeister Philipp Scheidemann umzubringen.

Dass sich derart motivierte Taten in unserem Land, das spätestens seit der Nazi-Zeit eine besondere historische Verantwortung trägt, wiederholen könnten, hätte ich nicht für möglich gehalten. Der kaltblütige Mord an unserem Regierungspräsidenten Dr. Walter Lübcke ist für mich eine der trübsten Erinnerungen an ein einschneidendes Jahr 2019.

Vergangenheit wiederholt sich glücklicherweise nicht, aber die Parallelen zur Weimarer Republik sind erschreckend. Dass in unserem Land, in unserer Region wieder Menschen – aufgewiegelt durch Hetze und Worte voller Hass – fähig sind, andere zu ermorden, ist erschütternd und macht mich tief betroffen. Und schon 2006 hat es mit Halit Yozgat einen Kasseler Bürger getroffen, der Opfer des Nationalsozialistischen Untergrunds wurde.

Sehr herzlich begrüße ich deshalb die Familien von Walter Lübcke und Halit Yozgat in unserer Mitte. Unser aller Mitgefühl gilt Ihnen!

Meine sehr geehrten Damen und Herren,  
ich bin überzeugt, in Kassel sind wir eine starke demokratische Gemeinschaft. Aber wir müssen auch stets wachsam sein und unsere Demokratie verteidigen.

Jeder von uns kann dazu beitragen, im Kleinen wie im Großen, in der Familie, am Arbeitsplatz, in der Schule, im Verein, der Kommunalpolitik – und besonders auch im Internet und in den sozialen Netzwerken. Wir alle sind verantwortlich für das, was in unserer Stadt und in unserer Gesellschaft geschieht!

Wenn heutzutage Amts- und Mandatsträger, also Menschen, die sich für unsere Demokratie und Gemeinschaft engagieren, aufs Übelste beleidigt, bedroht oder gar angegriffen werden, dann ist das nicht nur ein Angriff auf unsere freiheitlich demokratische Grundordnung, sondern auch auf jeden Einzelnen von uns.

Drohungen, beleidigende Mails und Kommentare dürfen in unserem Land nicht einfach für hinnehmbar erklärt werden. Meinungsvielfalt und eine sachliche Streitkultur gehören genauso zum Wesen einer Demokratie wie ein gepflegter Umgangston und das Aufeinander zugehen; Kompromiss ist keine Schwäche.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,  
das muss das Vermächtnis Walter Lübckes und des Jahres 2019 sein!

„Weniger Zwiespalt, mehr Charakter“ – mit einem eindrucksvollen Zeichen für Demokratie, Toleranz, Vielfalt und Weltoffenheit haben 10.000 Menschen am 27. Juni vor dem Regierungspräsidium ebenso im Sinne Rathenaus gehandelt wie am 20. Juli in der Kasseler Innenstadt. An diesem Tag haben ebenfalls mehr als 10.000 Menschen eine klare Haltung bewiesen. Nur zusammen sind wir stark!

Sinnbildlich dafür steht auch das bemerkenswerte Duo „Selam & Shalom“, das ich Ihnen jetzt vorstellen möchte. (*Film Baumeister*)

Elena Padva und Attila Günaydin nutzen die Musik als universelle Weltsprache zur interkulturellen Verständigung. Mit ihren Workshops für Schüler laden sie ein zu Entdeckungsreisen in andere Kulturen und zum Austausch – über religiöse und weltanschauliche Überzeugungen und Zugehörigkeiten hinweg.

Dies ist auch eines der wichtigsten Ziele des Austauschs mit unseren Partnerstädten. Ich freue mich besonders, dass wir in diesem Jahr das 30-jährige Bestehen der Städtepartnerschaft zwischen Kassel und Ramat Gan in Israel feiern können. Ebenso wie die Beteiligten am städtepartnerschaftlichen Austausch sind Elena Padva und Attila Günaydin echte Baumeister im Brückenbauen.

Meine Damen und Herren,  
Klima verändern – das gilt in diesen Zeiten nicht nur für unser gesellschaftliches Zusammenleben, sondern auch mit Blick auf unseren Planeten. Wir spüren die Auswirkungen des Klimawandels auch in unserer Stadt: Dürre, Hitze, Baumsterben, Hochwasser.

Greta Thunberg war 2019 einer der meist gegoogelten Menschen. Egal wie man zu der jungen Schwedin und der Fridays for future-Bewegung stehen mag: Am Thema Klimaschutz kommt keiner mehr vorbei.

„Weniger Vorsatz, mehr Willen“ – In Kassel ist deshalb im vergangenen Jahr gemäß unserer Strategie einiges weiter vorangetrieben worden.

Gern erinnere ich mich beispielsweise an die FahrRad!-Ausstellung sowie die begleitenden Diskussionsforen in der documenta-Halle sowie den Fahrradtag „Kassel

radelt“, bei dem am 22. September viele Tausend Kasseler auf gesperrten Straßen in der Innenstadt radelten.

Mit unserem 66 Millionen Euro schweren Fünf-Jahres-Plan ermöglichen wir es, gewaltig in die Kasseler Rad-Infrastruktur zu investieren. Das sind mehr als 64 Euro pro Kopf und Jahr; mehr als in der Fahrrad-Metropole Kopenhagen.

Wir werden daran arbeiten, dass mehr Menschen aufs Rad steigen und sich dabei auf eine gute und sichere Infrastruktur verlassen können. Doch gleichzeitig sage ich: Die Mobilitätswende muss uns mit Augenmaß für alle Beteiligten – Autofahrer, Radfahrer und Fußgänger – gelingen.

Wie auch in der FahrRad!-Ausstellung zu Recht geschlussfolgert wurde, streben wir keine bloß auto- oder fahrradgerechte, sondern eine menschengerechte Mobilität in unserer Stadt an.

Dies ist eine echte Herausforderung, doch ich setze dabei auf Dich, lieber Dirk Stochla und Dein Verkehrsdezernat, diese schwere Aufgabe zu bewältigen.

Nicht nur ein wichtiger Beitrag zur Mobilitätswende wird ebenfalls die Straßenbahn nach Harleshausen – entlang der Wolfhager Straße – werden. Es ist meine Absicht, der Stadtverordnetenversammlung hierzu noch in diesem Jahr eine Grundsatzentscheidung vorzulegen.

Der Kohleausstieg bis zum Jahr 2028 – und damit zehn Jahre vor dem angekündigten Ausstieg der Bundesregierung – wird auch dank der Klärschlammverwertung am Kraftwerk Kassel gelingen. Dekarbonisierung bedeutet nicht nur Klimaschutz, sondern auch Emissionsschutz und damit eine Verbesserung der Lebensqualität. Dies gelingt uns Dank unseres eigenen Versorgungsunternehmens: Die Städtischen Werke haben wir gut aufgestellt für die Zukunft. Auch hierauf lag in den letzten Jahren der Fokus unserer Arbeit.

Demnächst wird der Klimaschutzrat der Stadt Kassel zum ersten Mal tagen. Als Beratungsgremium wird er dazu beitragen, neue klimapolitische Impulse zu geben und Entscheidungen vorzubereiten. Ihm werden Vertreter gesellschaftlicher Initiativen genauso angehören wie Wissenschaftler und Akteure aus Wirtschaft und Arbeitnehmerschaft.

Lieber Christof Nolda, hier können wir auch auf die Expertise aus dem Umweltdezernat und aus dem im Jahr 2018 gegründeten Smart Kassel Council zählen.

Besonders freue ich mich, dass es gelungen ist, Prof. Martin Hein, unseren ehemaligen Bischof, als Moderator und Leiter dieses Gremiums zu gewinnen.

Dass man in Sachen Klimaschutz aber nicht alles neu erfinden muss, zeigt unser nächster Film. (*Film Baumeister*)

Der Stadt- und Kreisverband der Kleingärtner – das sind 43 Vereine und 5.000 Menschen auf 200 Hektar Fläche. Während früher die Kleingärten mehr zum Anbau von Obst und Gemüse genutzt wurden, sind sie heute auch Freizeit- und Erholungsort. Als „grüne Oasen“ inmitten der Stadt übernehmen sie zudem wertvolle ökologische Funktionen, bilden Frischluftschneisen und sind Lebensraum für die Insekten. Unsere Kleingärten sind ein unentbehrlicher Bestandteil des Stadtgrüns und verbessern das Mikroklima in den Wohngebieten. Diese grünen Oasen werden wir erhalten!

Zudem sind sie sozialer Schmierstoff in den Quartieren. Ganz im Sinne Walther Rathenaus: „Weniger Interessen, mehr Gemeinsinn“. Ich bin dankbar, dass es in Kassel so viele Menschen gibt, die sich in ganz unterschiedlichen Bereichen ehrenamtlich engagieren.

Stellvertretend für alle Kleingärtner zeichne ich den Vorsitzenden des Stadt- und Kreisverbandes Karl-Heinz Emmeluth als Öko-Baumeister aus und gratuliere zum 100-jährigen Bestehen des Verbandes in diesem Jahr.

Liebe Gäste,

Wirtschaft und Klimaschutz dürfen aber nicht gegeneinander ausgespielt werden. Arbeit und Wohlstand garantieren den sozialen Frieden in unserem Land. Deshalb plädiere ich bei aller Notwendigkeit für die dringenden klimapolitischen Veränderungen dafür, stets die wirtschafts- und arbeitsmarktpolitischen Folgen zu bedenken!

Unsere Autoindustrie steht vor dem wahrscheinlich größten Wandel ihrer Geschichte. Was das für die Arbeitsplätze bedeutet, sehen wir in einer Stadt, die wesentlich von der Mobilitätsbranche lebt, mit großer Sorge. Denn wir wissen: Unsere wirtschaftliche Stärke hängt auch heute und morgen vom Wohlergehen dieser Leitindustrie ab.

Die deutsche Autoindustrie zeichnet sich traditionell durch ihre hohe Innovationskraft aus. Nun gilt es erneut, große Aufgaben zu bewältigen: Die Umstellung auf neue Antriebstechnologien und die voranschreitende Digitalisierung – vor allem auch in den Arbeitsprozessen und der Beschäftigungsperspektive für die Kolleginnen und Kollegen.

Die Daimler Truck AG ist als Nachfolger von Hanomag-Henschel mit über 3.000 Beschäftigten größter industrieller Arbeitgeber in der Stadt. Unter dem Stern gelingt es, am Standort Kassel seit 50 Jahren mit vielen einfallsreichen Entwicklungen die weltweite Güterversorgung zu ermöglichen. Die Kasseler Produktion ist Leitwerk in der Daimler AG für Nutzfahrzeugachssysteme. In diesen 50 Jahren wurden 20 Millionen Achsen produziert. Aus Tradition und mit Innovation aus Kassel die Herausforderungen der Zukunft meistern. (*Film Baumeister*)

Stellvertretend für die Belegschaft des Mercedes-Benz Werks Kassel zeichne ich heute die Auszubildende Alice Weißbeck und den Betriebsingenieur Jörg Dornemann als Baumeister für Innovation und Wirtschaftskraft aus dem besten Zuhause aus.

Die Stadt Kassel steht auch angesichts der künftigen Herausforderungen eng an Eurer Seite. Herzlichen Glückwunsch!

Die Verbindung der Arbeiterstadt Kassel zu Ihren Industriebetrieben und zur Innovation „made in Kassel“ zieht sich wie ein roter Faden durch unsere Geschichte. Das soll durch die noch engere Verbindung der Stadt zum Technikmuseum und zum Henschelmuseum, die die Stadtverordnetenversammlung im Dezember 2019 beschlossen hat, wertgeschätzt und noch sichtbarer werden.

Die Städtischen Museen unterstützen das Technikmuseum nunmehr mit Personal und Konzeption und sollen auch das Henschelmuseum eng einbinden. Ich bin gespannt auf das Wirken unserer Kulturdezernentin, Dir liebe Susanne Völker, und Deinem Team vom Kulturamt.

Unsere große Wertschätzung verdienen auch die Kolleginnen und Kollegen der vielen anderen innovativen Kasseler Betriebe. Insbesondere ohne die kleinen und mittelständischen Unternehmen sowie das Handwerk, könnten wir im Jahr 2020 unserer Pflicht zur Daseinsvorsorge nicht in dieser Qualität nachkommen. Dass wir allein in 2020 in der Lage sind, mehr als 70 Millionen Euro zu investieren und unsere Schulden in den letzten sieben Jahren von knapp 800 Millionen Euro auf 366 Millionen

Euro halbiert haben, ist ganz wesentlich der Wirtschaftskraft in unserer Stadt zu verdanken.

Meine Damen und Herren,  
nicht nur die Automobilindustrie verändert sich immens, auch die Gesundheitsversorgung und die Krankenhausstruktur in Deutschland stehen vor einem Wandel.

Angesichts dessen bin ich dankbar, dass die Gremien der Stadt Kassel Mittel in Höhe von 63 Millionen Euro für die Gesundheit Nordhessen Holding AG bewilligt haben und damit den Mut hatten, unser strategisches Ziel, die Gesundheitsversorgung in der Region modern und nachhaltig neuzurichten, wesentlich zu unterstützen.

Ich bin zuversichtlich, dass es uns mit diesem Schub, den richtigen Ideen und Tatkraft gelingen wird, den notwendigen Dreiklang aus guter medizinischer Versorgung für unsere Bevölkerung, guten Bedingungen für die Beschäftigten und wirtschaftlicher Stabilität des Unternehmens wiederherzustellen. Damit werden wir den mit 5.000 Beschäftigten zweitgrößten Arbeitgeber der Region in öffentlicher Hand bewahren.

Ich bin mir bei diesem schwierigen Thema jedoch der großen Verantwortung für die gesamte Region bewusst. Gerade deswegen will ich heute auch deutlich sagen: Die gute Zusammenarbeit mit dem Landkreis Kassel, lieber Uwe Schmidt, ist mir bei allen notwendigen Disputen der Sache willen, nach wie vor sehr wichtig.

Stadt und Landkreis arbeiten in vielen Bereichen hervorragend zusammen und es gibt auch noch weitere Ideen nachbarschaftlicher Kooperation. Nur ein Beispiel ist der geplante Neubau der Sporthalle an der Herderschule, den wir zusammen schultern wollen.

Wenn wir über unsere Gesundheitsversorgung reden, dürfen wir auch nicht die vergessen, ohne die das gesamte System nicht funktionieren würde: die Pflegekräfte. Ihre Arbeit ist für unsere Gesellschaft unermesslich.

Es ist nicht selbstverständlich, dass sich Frauen und Männer in diesem Beruf engagieren und sich dazu berufen fühlen. Dies macht auch der zunehmende Fachkräftemangel deutlich. Pflegekräfte verdienen unsere besondere Aufmerksamkeit und Anerkennung, das sieht nicht nur unsere Sozialdezernentin so, liebe Ilona

Friedrich, und ruft kommunale Programme zur Gewinnung dieser Fachkräfte ins Leben. (*Film Baumeister*)

Von hier aus weiterhin gute Besserung, liebe Lina und danke, dass ihr im Film mitspielen wolltet. Stellvertretend für alle Pflegekräfte möchte ich heute Dagmar Niemeyer für ihre wertvolle Arbeit mit dem Baumeisterpreis auszeichnen. Herzlichen Glückwunsch!

Liebe Gäste,  
bekanntlich lebt unser Land nicht von natürlichen Ressourcen, sondern von dem was wir mit Herz, Hand und Verstand schaffen. Das ist das Gut in unserem Land und auch in unserer Stadt. Bildung und Ausbildung sind der Schlüssel dazu.

Wichtigste Infrastruktureinrichtung in unserer Stadt ist deshalb nach wie vor unsere Universität, die im Jahr 2021 übrigens 50 Jahre existiert und sich nach wie vor einer sehr hohen Anzahl von Studierenden erfreut. Aber auch übrige Bildungs-, Aus- und Weiterbildungseinrichtungen der Wirtschaft, des Handwerks und anderer Institutionen haben ihren festen Platz in unserer Stadt.

Doch auf dem Weg zu diesen Einrichtungen ist auch die Stadt Kassel am Zug. Wir brauchen gute Betreuung und Erziehung von Anfang an. Ausreichend Krippen-, Kita- und Hortplätze von guter Qualität.

Eine wichtige Weichenstellung hierfür ist die Herauslösung des neuen Amts Kindertagesbetreuung aus dem Jugendamt. Mit dieser Entscheidung geben wir dem Bereich Kindertagesbetreuung gemäß unserer Strategie mehr Gewicht, noch mehr Aufmerksamkeit und mehr Personal, um noch besser zu werden. Derzeit haben wir 10.500 Plätze; allein dieses Jahr werden erneut 500 Plätze zusätzlich geschaffen und wir werden weiter ausbauen.

Und nach der Kita geht´s dann in die Schule. Gute Schulen wie beispielsweise die Herkuleschule, die Sie eingangs im Film gesehen haben.

Mittels eines innovativen Modells „made in Kassel“ und unserer Gründungen, Stadt Kassel Immobilien GmbH & Co KG und Projektentwicklungsgesellschaft GWGpro, werden dreistellige Millionenbeträge zur Verfügung stehen und zunächst fünf Schulbauten in Angriff genommen.

Die Offene Schule Waldau wird die erste sein, die so erneuert wird. Gerade haben wir im Magistrat den Neubau der OSW auf der angrenzenden Fläche beschlossen. Das hat nicht nur Kostengründe, sondern auch den Vorteil, dass der Schulbetrieb im alten Gebäude während der Bauphase wie gewohnt weitergehen kann.

Hier sei aber auch festgehalten: Unsere Schuldezernentin, liebe Ulrike Gote, und ich sind bei diesem Thema nicht schulformideologisch eingestellt. Auch die Sanierung von Kasseler Gymnasien mit Hilfe dieses Modells ist denkbar.

Zur Vorbereitung auf das Leben braucht es aber nicht nur Schulen. Welche Herausforderungen am Erwachsenwerden hängen, zeigt die folgende Veröffentlichung einer Schülerin im sozialen Netzwerk Twitter: „Ich bin fast 18 und hab keine Ahnung von Steuern, Miete oder Versicherungen. Aber ich kann ‘ne Gedichtanalyse schreiben, in vier Sprachen.“

Sie hat zwei junge Männer im Sinne Rathenaus – „weniger Rede, mehr Gedanken“ – dazu bewegt, aktiv zu werden. (*Film Baumeister*)

Nicht nur meckern, sondern etwas machen, das haben sich Lorenzo Wienecke und Juri Galkin auf die Fahnen geschrieben. Anders als andere Initiativen haben sie verstanden, dass unser Zusammenleben nur funktionieren kann, wenn man selbst etwas einbringt. Schon früh engagiert als Jahrgangs- und Schulsprecher haben sie 2018 gemeinsam den Verein für „Wirtschaftliche Jugendbildung e.V.“ gegründet. Dafür bekommen Lorenzo Wienecke und Juri Galkin heute den Baumeister-Preis!

Meine Damen und Herren,  
vor uns liegt ein herausforderndes Jahr. Unser Handeln wird zeigen, wie wir als Stadtgesellschaft zusammenstehen. Es braucht ein neues Wir-Gefühl. Mehr Gedanken, mehr Gemeinsinn, mehr Willen und mehr Charakter, wie es Walther Rathenau schon vor 99 Jahren gefordert hat.

Ich wünsche mir für 2020, dass es gelingen wird, die Sehnsucht nach einem neuen Miteinander zu stillen. Ich wünsche mir, dass Menschen zusammenhalten, nicht, weil sie ohnehin der gleichen Meinung sind oder zur gleichen Gruppe gehören, sondern gerade dann, wenn sie es nicht sind. Demokratie braucht keine Helden. Aber sie braucht selbstbewusste Bürgerinnen und Bürger. Sie braucht jeden einzelnen von uns. Jeden Tag. Packen wir es an! Ich glaube an diese Stadt! An das beste Zuhause Kassel!